

Worte der Erinnerung an Dr. Paul Roth

Autor(en): **Burckhardt, August**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **61 (1961)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Worte der Erinnerung an Dr. Paul Roth

von

August Burckhardt

Am 7. September dieses Jahres ist Staatsarchivar Dr. Paul Roth gestorben, an einem schweren Leiden und nach langer Krankheitszeit. Wenn die Historische und Antiquarische Gesellschaft dieses Mannes in dieser Sitzung gedenkt, so darum, weil sie über lange Jahre mit ihm in einem Zustand des Gebens und Nehmens gestanden hat. Darüber hinaus aber gedenkt sie des Verstorbenen auch um seiner Bedeutung willen für die historischen Studien in Basel. Deren Förderung ist ja der Gesellschaft aufgetragen, und sie gab Paul Roth immer wieder Gelegenheit, mit historischen Arbeiten vor ein hörendes oder lesendes Publikum zu treten. So haben sie beide einem weiteren historisch interessierten Kreis unserer Stadt Anregung und Belehrung vermittelt und der Wissenschaft gedient.

Paul Roth hat seit 1932 dem Vorstand und dem von diesem ernannten Publikationsausschuß angehört. Das Präsidium des letztgenannten hat er während 25 Jahren innegehabt. Von 1933 bis 1943 hat er als Schreiber der Gesellschaft geamtet und von 1939 bis 1947 als Redaktor der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. In den Jahren 1943–1946 ist er Vorsteher der Gesellschaft gewesen.

Sehen wir nun, auf welchen Wegen der Verstorbene der Förderung der historischen Studien gedient hat. Er tat es auf beiden, einmal dadurch, daß er historische Quellen veröffentlicht, dann indem er gewisse Gebiete erforscht und dargestellt hat. Hier kann es sich nur darum handeln, dies an einigen wenigen Beispielen zu zeigen. Für die erste Art der Förderung, Quellen zugänglich zu machen, sei die im Auftrag unserer Gesellschaft herausgegebene «Akten-sammlung zur Geschichte der Basler Reformation in den Jahren 1519 bis Anfang 1534» genannt. Den 2. Band hat Emil Dürr zusammen mit Paul Roth herausgebracht, für die vier folgenden hat Roth allein gezeichnet. Um auf die in darstellender Form publizierten Forschungen überzugehen, so hat Roth die Reformationszeit

vor unserer Gesellschaft ferner in den zwei von der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen herausgegebenen Neujahrsblättern auf 1936 und 1943 dargestellt und endlich auch im 8. Band der Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft. Von dieser Arbeit hat ein kompetenter Beurteiler, Paul Burckhardt, die vorzügliche Darstellung und Würdigung der Ereignisse hervorgehoben und der richtigen, durch zutreffende Beurteilung der wirkenden Faktoren erworbenen Auffassung vom Wesen der reformatorischen Bewegung in Basel, Lob gezollt.

Damals war Roth auf der Höhe seines Lebens. Seine Dissertation war 20 Jahre zuvor, 1922, erschienen. Also zu einem Zeitpunkt, da ihr Verfasser die Stelle des wissenschaftlichen Assistenten am Staatsarchiv innehatte. Keines dieser beiden Ereignisse haben seine Eltern noch erleben können. Er aber begann nun, seit der Mitte der zwanziger Jahre, auf historischem Gebiet sich auch publizistisch zu betätigen. Wir nennen nur die zu Beginn der dreißiger Jahre in der Basler Zeitschrift veröffentlichten «Aktenstücke zur Laufbahn Jacob Burckhardts», eine Schrift, die Roth auf Anregung oder in Erinnerung an seinen Lehrer Emil Dürr geschrieben haben dürfte, hat dieser doch sich mit Jacob Burckhardt mehrfach beschäftigt.

Während zwei Jahrzehnten treffen wir Paul Roth immer wieder als Vortragenden in unsern Sitzungen und als Verfasser von Aufsätzen in unserer Zeitschrift.

In rein historischen Publikationen und Vorträgen erschöpfte sich aber seine Schaffenskraft nicht. Schon in den zwanziger Jahren sehen wir ihn sich auf ein Nebengebiet der Geschichtswissenschaft begeben, auf das antiquarische. Das schmale Bändchen «Der große Rollerhof und seine Bewohner» zeigt zum erstenmal des Verstorbenen Liebe zu dem, was unsere Stadt ziert und was Zeuge seiner Vergangenheit ist. In der Reihe derartiger Monographien sei der in der Denkschrift auf Erasmus von Rotterdam erschienene Aufsatz über die Wohnstätten des Erasmus erwähnt. Ja, die – wie die Statuten unserer Gesellschaft es ausdrücken – «Erforschung, Beschreibung und Erhaltung der in unserer Stadt, in deren Umgebung und in unserem Vaterlande vorkommenden Denkmäler» ließ sich Paul Roth angelegen sein. Dafür wirkte er im Vorstand der Burgenfreunde beider Basel, dafür als Mitglied des Stiftungsrates der «Pro Augusta Raurica» und dafür als Mitglied und Präsident des Öffentlichen Basler Denkmalrates. Es hat Paul Roths Wesen entsprochen, in der Stadt wie auf dem Lande das nicht untergehen zu lassen, um dessentwillen beide uns schön und vertraut vorkommen. Er selber, der mehrere Male sein Heim verlassen und in einem andern Stadt-

teil wieder hat heimisch werden müssen, war ein Mensch, den man sich ohne seine glückliche Häuslichkeit und Familie nicht hat denken können. Es war ihm auch ein Gefühl gegeben dafür, daß eine Person auf ihre Umwelt bezogen ist. Darum glauben wir, daß er bei Schutz und Pflege heimatlicher Denkmäler nicht das rein Ästhetische, sondern mehr als das, die Bewahrung eines höheren Wertes im Auge hatte. Als er vor wenigen Jahren, 1959, von der Bürgergemeinde den Auftrag entgegennahm, eine zunächst für die Neubürger gedachte «Kleine Basler Bürgerkunde» zu verfassen, war ihm klar, daß er durch seine Darstellung, welche Vergangenheit und gegenwärtigen Zustand gleichermaßen aufzeigen sollte, an der Stärkung des Bürgerbewußtseins mitzuarbeiten habe, in welchem ja das Traditionsbewußtsein nicht fehlen darf. Die Aufgabe, diesen Abriss zu schreiben, kam, so glauben wir sagen zu können, seinem Wünschen und Trachten entgegen: zu belehren und zu bilden und die Vergangenheit und Eigenart der Vaterstadt andern nahezu bringen. Paul Roth nährte nämlich einen stillen Stolz, der Basler Bürgerschaft anzugehören; er durfte in gleicher Weise auch der Überzeugung sein, der Vaterstadt mannigfach gedient zu haben.